

IN KÜRZE

Freie Musikschule lädt Samstag ein

Brandenburg/H. Am Sonnabend, 17. August, öffnet die Freie Musikschule Brandenburg in der Kurstraße 2 von 10 bis 13 Uhr ihre Türen und lädt alle Musikinteressierten ein. In lockerer Atmosphäre können Instrumente wie Klavier, Keyboard, Gitarre, E-Gitarre, Violine, Harfe, Saxophon, Klarinette, Flöten oder Trompeten ausprobiert werden. Danach kann man mit Lehrern fachsimpeln. Auch die Kleinsten werden bei der musikalischen Früherziehung viel zu entdecken.

Wallpromenade zeitweise dicht

Brandenburg/H. Im Zuge der Bauarbeiten in der Brandenburger Wallpromenade wird die Wallanlage am Donnerstag, 15. August, und am Freitag, 16. August, jeweils von 7 Uhr bis 15 Uhr auf allen Wegen, in beide Richtungen gesperrt.

POLIZEIBERICHT

Unfall beim Ausparken

Brandenburg/H. Ein 75 Jahre alter Autofahrer ist am Donnerstagsmorgen in der Karl-Marx-Straße in Brandenburg beim Ausparken mit seinem BMW gegen einen Toyota gerollt. Dabei entstand leichter Sachschaden. In diesem Zusammenhang appelliert die Polizei an Senioren, sich auf ihre Fahrtüchtigkeit hin untersuchen zu lassen. Hausärzte könnten die Fahrtüchtigkeit durch freiwillige Gesundheitschecks überprüfen.

Diebe stehlen drei Bootsmotoren

Wusterwitz. Unbekannte haben in der Nacht zum Donnerstag am Großen Wusterwitzer See drei Außenbordmotoren gestohlen. Dabei hinterließen sie einen geschätzten Sachschaden von 10 000 Euro. Das teilte die Polizei mit. Eine Zeugin alarmierte demnach am Donnerstagnachmittag die Polizei. Die Tatverdächtigen sind vermutlich von dem nahe gelegenen Uferweg zu der Steganlage gekommen und haben mit Werkzeugen die Motoren abgebaut. Die Polizei setzte das Diebesgut auf die Fahndungsliste.

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

MAZ-online.de/BRB
MAZ-online.de/PM
MAZ-online.de/Beetzsee
MAZ-online.de/Wusterwitz
MAZ-online.de/Ziesar

Unsere Seite auf Facebook:
facebook.com/MAZBrandenburg

ZF-Schichtführer soll Kollegin als „alte Sau“ beleidigt haben

Langjähriger Getriebewerker bestreitet, Mitarbeiterin andauernd gemobbt zu haben, und klagt gegen seine vom Betriebsrat geforderte Kündigung

Von Jürgen Lauterbach

Brandenburg/H. Ungewöhnlich ist, dass eine Kündigung im ZF-Getriebewerk Brandenburg an der Havel vor dem Arbeitsgericht landet. Und noch ungewöhnlicher ist, dass der Betriebsrat das Unternehmen unter Druck gesetzt hat, die Kündigung auszusprechen.

Der Vorwurf lautet: Ein Schichtführer habe als „Hauptakteur“ eine Mitarbeiterin systematisch diskriminiert und gemobbt.

Der 48 Jahre alte Familienvater, seit fast 20 Jahren unbeanstaltet im Getriebewerk tätig, bestreitet alle

Darstellung, er habe in der Frühstückspause am 15. Februar sie mit den Worten begrüßt: „Na, du fette Sau“ und „Wie siehst du überhaupt aus? Du wirst immer fetter.“

„Das ist nicht mein Wortschatz“, versichert der gekündigte Getriebewerker Arbeitsrührerin Heidi Müßig im ersten Kammertermin in dieser Woche. Sämtliche Äußerungen weist er weit von sich, auch das angebliche Kneifen und die Behauptung, er habe andere Kollegen zur Diskriminierung der Kollegin angewiesen.

Der Rechtsanwalt des Schichtführers räumt zwar ein, dass der Umgangston in der Montage nicht dem eines Mädchenpensionats entspricht. So habe ein inzwischen freigestelltes Betriebsratsmitglied seine Kollegen am Montageband über Jahrzehnte begrüßt mit der Frage: Na, ihr Speckbullen, was macht die Fickerei?

Arbeitsrechtler Simon Daniel Schmedes dreht den Spieß zudem um. Er nennt viele Beispiele dafür, wie die mutmaßlich diskriminierte Mitarbeiterin ausgeteilt und sich sogar selbst vor Kollegen die Spitznamen „Bombe“ und „Bombi“ gegeben habe.

Der Rechtsanwalt benennt mehrere Mitarbeiter, die bezeugen könnten, dass die in Frage stehende Frau selbst mitgelästert habe über die Figur von anwesenden Kollegen und dabei noch einen draufgesetzt habe, als sie einen Kollegen „Hüfte“ und „Dicker“ genannt habe.

Einen weiteren Kollegen habe sie immer wieder in die Brustwarzen gekniffen, wenn sie ihm am Band begegnet ist. Ihren nun gekündigten Vorgesetzten soll sie „Grauer“, „Oller“ und „Alter“ genannt haben und Sprüche geklopft haben wie: „Ihr seid doch alle bekloppt.“

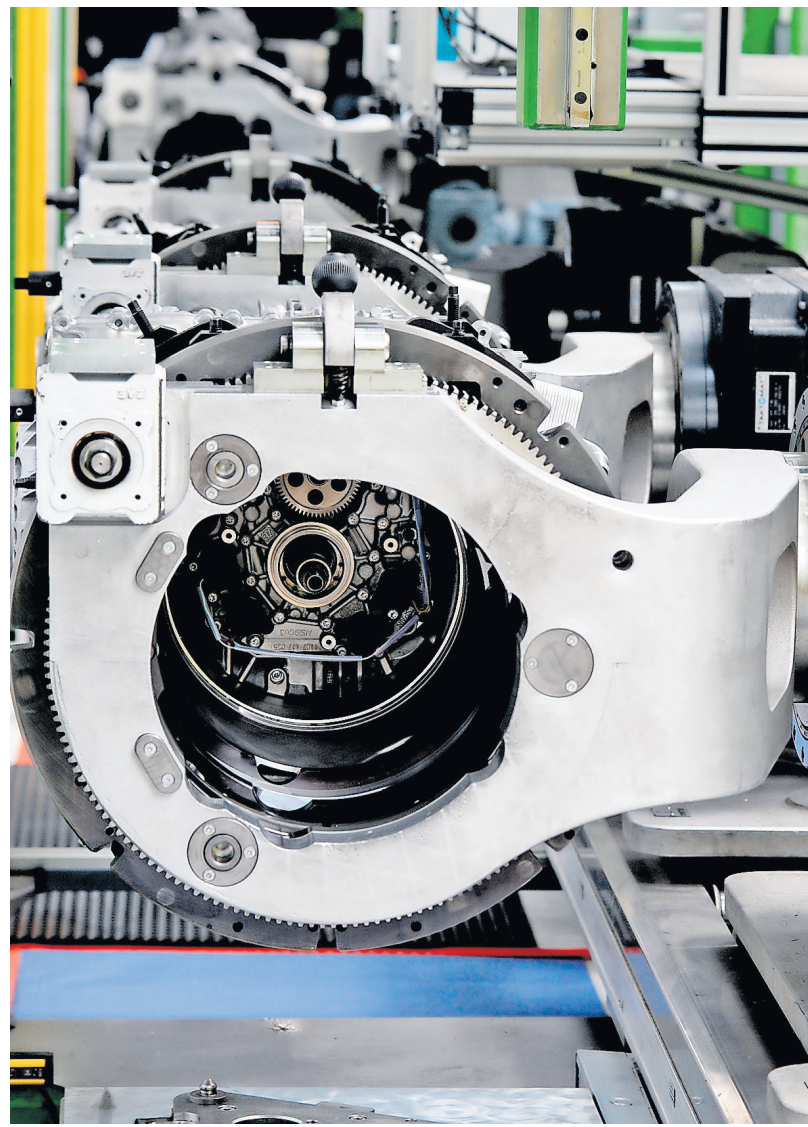
Im Montagebereich soll die seit März festangestellte Mitarbeiterin fast alle Kollegen im Vorbeigehen wie selbstverständlich angestupst haben.

Ihrem gekündigten, gerten-schlanken Vorgesetzten schickte sie über Whatsapp selbstironische Sprüche wie: „Ich habe keine Wespentaille. Ich habe eine Hummelhüfte“ oder „Wie lädt man einen Dicken zur Party ein? – Komfetti“ und „Lieber etwas Speck auf der Hüfte als Magersucht im Gehirn!“

Rechtsanwalt Schmedes hält es für unglaublich, dass diese Mitarbeiterin wegen des Umgangs mit ihr am Arbeitsplatz gesundheitliche Schäden erlitten haben soll. Sie habe, „den rauen, aber herzlichen Ton“ der Kollegen übernommen und selbst gepflegt.

Bei gemeinsamen Unternehmungen wie Hackepeter-Essen, Dampferfahrten und Grillabenden hat die mutmaßlich diskriminierte Mitarbeiterin laut Schmedes gelegentlich sogar ihren Ehemann mitgebracht. Denn das Betriebsklima sei gut gewesen.

Die Arbeitsgerichtskammer kann in diesem Konflikt noch längst



Getriebeproduktion bei ZF in Brandenburg an der Havel.

FOTO: J. STEINER



Diese Chatnachricht hat die mutmaßlich diskriminierte Mitarbeiterin dem gekündigten Vorgesetzten geschickt.

FOTO: CHATNACHRICHT

nicht entscheiden. Sie will sich vor allem auf den mit einem konkreten Datum versehenen Vorfall in der Frühstückspause und der angeblichen Äußerung „Na, du fette Sau“ konzentrieren.

Denn das gehe eindeutig zu weit, sagte die Richterin. Eine Rolle wird aber auch spielen, inwieweit die Frau selbst einen rauen Umgang mit Kollegen gepflegt hat.

Die Richterin fordert ZF auf, die behauptete systematische Diskriminierung nachzuweisen. Bisher gibt es – mit Ausnahme des Vorfalls beim Frühstück – offenbar nur zeitlich vage Angaben von Mitarbeitern, die

anonym bleiben wollen. In der nächsten Sitzung Ende November soll die betroffene Frau als Zeugin gehört werden. Rechtsanwalt Schmedes möchte ihre Glaubhaftigkeit geprüft wissen und behält sich vor, weitere Beweisanträge zu stellen. Arbeitsrührerin Müßig stellt andere Lösungen als die ausgesprochene Kündigung zur Diskussion: eine Abmahnung, Änderungskündigung oder auch die Versetzung des Schichtführers.

Der wäre damit nicht einverstanden. „Ich möchte an meinen alten Arbeitsplatz zurück, denn ich habe mir nichts vorzuwerfen“, sagt er.

LEUTE LEUTE

Bustouren, Platzhalter und winzige Buchstaben

Die Tücken im Alltag von Politikern und Bewerbern

Brandenburg/H. **Marc Puhlmann**, der örtliche FDP-Spitzenkandidat, wollte zur Wahlkampfveranstaltung alles richtig machen. Statt auf Ablesezetteln hatte er seine Rede auf dem Tablet vorbereitet, auch um zu zeigen, dass sich die Liberalen fürs Digitale einsetzen. Offensichtlich hatte er aber eine zu geringe Schriftgröße gewählt, denn mehrere Sekunden lang brachte er den Namen des Landes-Spitzenmannes **Hans-Peter Goetz** nicht heraus. Doch Nachsicht, schließlich ist der junge Mann erst seit Februar aktiv in der Politik.



Marc Puhlmann (FDP).
 FOTO: R. BÖHME

Und nicht viel besser erging es **Jean Schaffer**. Der CDU-Spitzenmann hatte seine Webseite www.jeanschaffer.de mit Hilfe eines freien Content-Management-Systems angelegt. Das funktioniert auf stationären Bildschirmen ganz gut, bedarf aber einiger Einstellungen, um es auch auf mobilen Geräten sichtbar zu machen. So erschien tagelang zwar sein Konterfei, darüber stand aber: „Hey! I'm John Doe!“

„John Doe“ ist vor allem im amerikanischen ein Platzhalter-Name für eine unidentifizierte Person, im Deutschen am ehesten vergleichbar mit „**Max Mustermann**“. So unbekannt ist Schaffer ja nun wirklich nicht!

Und fleißig bekannt machen will sich auch **Claudia Sprengel**, die Linken-Direktkandidatin im Wahlkreis 16. Ihren täglichen „Arbeitsnachweis“ liefert sie bei Facebook ab, wo sie immer wieder erstaunte Fragen beantworten muss. „Ja, ich absolviere wirklich alle meine Wahlkampftouren mit dem Öffentlichen Personennahverkehr.“ Das sei mitunter mühsam, aber am meisten leidet die junge Frau unter der unzureichenden W-LAN-Verfügbarkeit in den Bussen und auf manchem Dorf.



Claudia Sprengel (Linke).
 FOTO: RB

CDU-Stadtvordnerte **Birgit Diczuneit-Sandhop** treibt's noch sportlicher: Ziemlich abgehetzt kam sie zur Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses, weil sie kurz zuvor die Sportabzeichenprüfung abgelegt hat. Immerhin errang sie in zwei Disziplinen Silber, in zwei weiteren Gold.

BRANDENBURG IN DIESER WOCHE

Neustadt-Markt-Bebauung: Der Sumpf und die Frösche

Noch bevor eine Willensbildung zur Umgestaltung des zentralen Innenstadt-Platzes beginnt, soll das Thema bereits im Keim erstickt werden

Von Benno Rougk

Brandenburg/H. Wer den Sumpf austrocknen will darf nicht die Frösche fragen. Die melden sich! So wie Freitag der Gewerbeverein, der unter anderem von Michael Kilian, Marco Lessentin, Maik Minuth, André Eckhardt (alle CDU) und Gordion Rusch geführt wird. „Mit Entsetzen“, so schreibt Kilian, nahm man den MAZ-Bericht zur Kenntnis, wonach OB Steffen Scheller (CDU) die „Bebauung des Neustadt Marktes angeregt.“ Und: „Wir als Gewerbeverein waren damals wie heute strikt gegen eine Bebauung.“ Es sei sinnlos „angesichts der Leerstände Ansiedlungsflächen zu schaffen.“



der Markt lebens- und liebenswert ist“, schreibt Kilian. Ein Parkplatz zum Verlieben? Ein von ausgesuchter Hässlichkeit geprägtes Marktreiben mit Gulaschkanone, Bierbänken und Hähnchengrill im

Staub neben einer seit Jahren vor sich hingammelnden Uhr?

Was genau die Stadt dort braucht, hat Scheller nicht vorgegeben. Nie war nur von zusätzlichen Läden die Rede, sondern von einer maßvollen Bebauung, die Stadtentwicklung erkennbar macht und die Lebensqualität erhöht. Wie das aussehen könnte, wie man Autos vom Platz bekommt und welche Nutzungen in Frage kommen (Wohnen, Handel, Freizeit...), das, so der OB, solle Teil der Diskussion werden.

Sein Vize Michael Brandt (CDU) hält den Vorstoß für überfällig: „Loch zu? Reicht nicht! Unsere Stadtmitte verdient mehr.“ Recht haben Scheller und Brandt!

Die Frage ist: wer profitiert, wenn der Platz nicht umgestaltet wird? Ein Teil der Gewerbevereins-Chefs veranstaltet dort den Weihnachtsmarkt und ist in die wenigen anderen Veranstaltungen wie den von der Stadtmarketing-Gesellschaft STG organisierten „Fashion-Day“ involviert.

Die von Thomas Krüger (CDU) geführte STG, die 2019 aus der Stadtkasse für Marketing und Citymanagement 195 000 Euro und für Tourismus gut 300 000 Euro bekommt, hat drei Gesellschafter. Den Gewerbeverein mit Kilian und Rusch, den Tourismusverein mit Thomas Deterling und Eckhardt, den Stadtmarketingverein, mit Rusch und Kerstin Neitzel.

Man darf sich wundern über stets gleiche Namen in dem Konstrukt. Die aus der Stadtkasse geförderte STG, so steht es auf der Internetseite, will die „Attraktivität“ der Stadt erhöhen. Als Beispiele nennt sie „Mondscheinschopping, Wegeleitsystem, Weihnachtsbeleuchtung, Blumenampeln sowie die Aktion 'Erlebnis Innenstadt'“.

Gleichzeitig beklagt sich der Gewerbeverein, in dessen Vorstand wiederum die Führungskräfte aller STG-Gesellschafter sitzen, über „drohende und akuten Leerstände“ und warnt vor „dem ökonomischen Tod“ der Innenstadt im Falle der Bebauung. Was haben sie denn all die Jahre gegen den aktuellen Zustand

getan? Womöglich sind das Instrument STG und der eng verwobene Gesellschafterkreis nicht mehr das geeignete Mittel, um der Gefahr zu begegnen, die der Internethandel, veränderte Einkaufsgewohnheiten und Freizeitgestaltungen für die City mit sich bringen. Wer glaubt, dass der Neustadt Markt lebens- und liebenswert ist, hat womöglich keine Ahnung davon, wie es sich anfühlt, in einer funktionierenden City zu leben. Das aber würde bedeuten: Die Politik muss nicht allein die Diskussion zur Platzbebauung, sondern auch darüber führen, mit welcher Struktur sie Tourismusförderung, Citymanagement und Stadtmarketing zukünftig führen will.